

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 89.

Sonntag, den 30. März.

1834.

Der Ostermorgen.

Herrlich strahlt sie herab, die leuchtende Tochter der
Gottheit,
Brach durch die Nebel sich Bahn und durch die
Wolkengebirge;
Wie eine Braut sich geschmückt, wenn-sehnend der
Stunde sie harret,
Die sie verbindet mit ihm, dem sie sich liebend
geweiht, —
So auch siegest du heut in Pracht und Götter-
geschmeide
Majestätisch empor, o Sonne, am rosigen Bogen.
Sprich, wen grüßest du da, wem gelten die freund-
lichen Blick,
Die du jungfräulich bisher in hüllende Schleier
verborgen?
Fremd und unwissend bin ich, du kannst im Ver-
trauen mir's sagen,
Wem du als Bräutigam winkst, ich möchte den
Seligen kennen. —
Sieh, du beachtest mich nicht, in stummes Entzücken
versunken,
Und auf die Erde zurück zeigst du den fragenden Blick.
Horch!.. da tönet von fern melodisches Glockengeläute,
Wie ein Gespräch aus der Höh', wie redende Stimmen
der Engel, —
Wen erwartest du denn, du jubelnde Menschheit,
wer ist es,
Dem du geöffnet das Thor, daß triumphirend er
einzieht?
Ist's ein gewaltiger Fürst aus deiner Mitt' und
Geschlechte,
Den du erwählst dir hast, als König der Erde zu
herrschen?
Wahrlich, ich glaube es nicht, kein sterblich erschaffenes
Wesen

Würde vom nördlichsten Pol bis zu dem südlichsten
Ende,
Und um den Gürtel herum mit gleicher Feier gehuldigt.
Ach, so sage du mir's, mein Genius, stille des Herzens
Sehnend Verlangen, denn ganz begierig erwart' ich
die Antwort.
Wie? — du lächelst mich an, du schweigst!?, ver-
magst du den Namen
Nicht zu nennen, ist er zu heilig dem sündigen Ohr?
Ist er zu heilig der Welt, dem Himmel und allen
Erschaffnen?..
Schweigend bejahest du es, und lenkst mich nach
Morgen die Blicke,
Wo sie mich wärmend umstrahlt, die bräutliche Tochter
des Himmels.
Still, was entdeckt sich mir da, was zeigt sich dem
forschenden Geiste
Dort in den Felsen gehau'n, ist's nicht ein offenes
Grabmal,
Und daneben ein Stein, vermuthlich vom Grabe
gewälzet?
Lichte Gestalten erblick' ich, wie Engel, sie jauchzen
und singen:
„Suchet Jhu nicht im Grabe, ihr Menschen, denn
Er ist erstanden,
Behet und fürchtet Euch nicht, verkündet es aber den
Völkern,
Er, der Gekreuzigte lebt, und wandelt unter den
Brüdern!“
Siehe, da fällt's wie Schuppen vom Auge mir, alles
erkenn' ich,
Und anbetend versenkt mein Geist sich tief in Ge-
danken...
Welches Ereigniß o Gott, welch' Wunder geschlehet
auf Erden! —
So noch sah es kein Heil'ger, kein Engel, Du selbst
nicht,